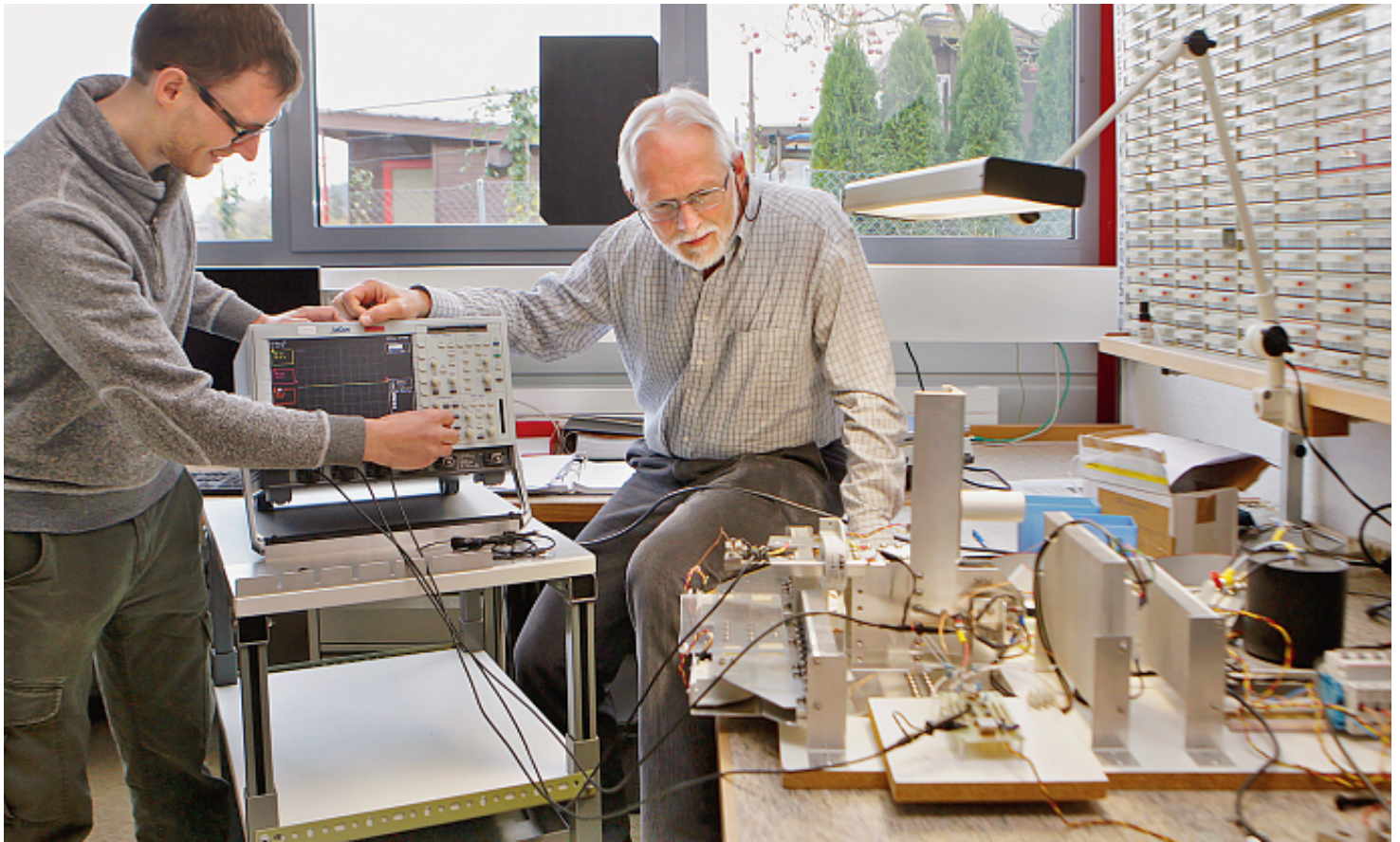


Es kann nicht komplex genug sein

Jubiläum Die Ginova AG feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Die Firma aus Port entwickelt und produziert hochpräzise Elektroniksysteme. Mit unkonventionellen Steuerungen hat sie sich einen Namen geschaffen.



Finden Lösungen bei Problemen, an denen andere sich die Zähne ausgebissen haben: Ginova-Geschäftsführer Martin Ineichen (rechts) und sein Mitarbeiter Kersten Brändle. Olivier Gresset

Martin Ineichen, Inhaber und Geschäftsführer der in Port ansässigen Ginova AG, sagt von sich, er sei ein Tüftler: «Elektronische Spezialsteuerungen zu entwickeln macht mir Spass und ich arbeite sehr gerne an solchen Aufgaben.»

Beides kommt ihm jeweils zuge, wenn es wieder einmal darum geht, nach einer Lösung für ein Problem zu suchen, an dem sich andere vor ihm die Zähne ausgebissen haben. Die Dienste der Ginova AG sind dann gefragt, wenn es darum geht, die Hardware einer Maschinensteuerung von Grund auf zu bauen, weil ein Produkt ab Stange nicht die gewünschte Wirkung erzielt.

Die Firma verfügt über langjährige Erfahrungen im Bau von Steuerungen für Reinigungsmaschinen, die in der Pharmaindustrie und im Spitalbereich eingesetzt werden. So entwarf das Ginova-Team vor 25 Jahren für einen Reinigungs- und Desinfektionsgerätehersteller ein äusserst flexibles Steuerungskonzept, das sich heute noch bestens bewährt. In Eigenregie entwickelte Ineichen zudem eine neue noch komfortablere Steuerung, die heute als Ersatz für die alte Steuerung dieser Maschinen in alle Welt verkauft wird.

Eine weitere Sparte der Ginova AG ist die Entwicklung von Steuerungen für Apparate der Medizintechnik. So hat die Firma vor einigen Jahren mit einem Partnerunternehmen eine Steuerung für ein Gerät in der Augen Chirurgie entwickelt.

Analytisches Mikroskop

Im Moment arbeiten Ineichen und seine Mitarbeiter unter anderem an einem noch geheimen Projekt für die Medizintechnik. Was Ineichen verraten kann, ist, dass «die Teile auch in Herzschrittmachern eingesetzt werden». In diesem Projekt werden Drähte von 70 Tausendstelmillimetern stumpf zusammengeschnitten. Der Drahtdurchmesser entspricht in etwa dem Durchmesser eines Haares. Die Herausforderung besteht darin, und dies ist die Vorgabe des Auftraggebers, dass die Schweissnaht praktisch nicht erkennbar sein darf. Das heisst, die Drähte müssen exakt zusammengeschnitten sein. Bereits eine Abweichung von nur wenigen Tausendstelmillimetern ist nicht tolerierbar. Zur Anwendung kommt hier ein spezielles Messsystem, eine Art analytisches Mikroskop. Damit werden die Drahtenden auf Tausendstelmillimeter genau in drei

Dimensionen ausgemessen und nach dem Zusammenfügen nahtlos lasergeschweisst. Um solche Steuerungen zu entwickeln, ist ein übergreifendes Fachwissen in Physik und Mathematik erforderlich. Auch bei diesem Projekt waren die spezifischen Fähigkeiten der Ginova AG gefragt, die sie sich über Jahrzehnte in der Entwicklung von Steuerungen erworben hat.

Grosse Genugtuung

«Der Entwickler der Mechanik kam zu uns und sagte, er kenne ausser Ginova niemanden, der in der Lage wäre, eine solch komplexe Steuerung zu bauen», erzählt Ineichen. «Immer wenn sie nicht mehr weiterwissen, kommen sie zu uns. Dies ist schon fast unser Markenzeichen.» So sei man daran gegangen, eigene Elektronikkomponenten zu entwickeln. «Denn wir konnten nicht irgendeine Steuerung kaufen, diese programmieren und dann einsetzen, das hätte nicht funktioniert.» Bereits im Mai dieses Jahres konnten erste Versuchsmuster mit der Anlage hergestellt werden. Und vor vier Wochen, nach rund einem Jahr Arbeit, habe man nun endlich den grossen Durchbruch geschafft. «Das Ding lief perfekt. Das war eine

Riesengenugtuung für uns», sagt Ineichen. Mit der Firma, die die Mikromechanik entwickelt und herstellt, pflegt Ineichen eine langjährige Geschäftsbeziehung und hat für sie schon mehrmals erfolgreich Steuerungen konstruiert und gebaut.

Bei einem weiteren Projekt der Ginova AG geht es um eine Reinigungsmaschine für Kleinteile, wie sie etwa in der Uhrenindustrie benötigt wird. «Hier bewegen wir uns nun eher im Apparatebau. Aber natürlich benötigt es auch dafür eine Steuerung», sagt Martin Ineichen.

Arbeit als Passion

Martin Ineichen machte eine Lehre als Elektronikmechaniker. Vom Wunsch beseelt, seine Kenntnisse in einem Studium zu erweitern, bereitete er sich schon während der Lehrzeit auf die eidgenössische Matura vor. Bereits ein Jahr nach Ende der Lehrzeit hatte er den benötigten Universitätszugang in der Tasche und nahm das Studium der Elektrotechnik an der ETH in Angriff, das er vier Jahre später mit dem Titel «dipl. Elektroingenieur ETH» abschloss.

Zusammen mit einem Partner, der inzwischen aus der Firma ausgeschieden ist, gründete Inei-

chen 1979 eine Kollektivgesellschaft, aus der 1988 die Ginova AG hervorgegangen ist. Ineichens Firma beschäftigt heute sechs, zum Teil langjährige Mitarbeiter - einer von ihnen ist schon seit der Gründung mit dabei. In Port ist das Unternehmen seit gut sechs Jahren ansässig. Bevor dort der eigene Neubau bezogen werden konnte, war die Ginova AG in Pieterlen und in Brügg domiziliert.

Noch vor einigen Jahren beschäftigte das Unternehmen das Doppelte an Mitarbeitern. Ineichen verkleinerte aber in der Folge die Mitarbeiterzahl. Nicht etwa wegen des Geschäftsganges, sondern weil er sich wieder vermehrt auf die Kernkompetenzen seiner Firma konzentrieren wollte. Zudem sei er mittlerweile auch schon 60 Jahre alt und habe nun mit dem verringerten Mitarbeiterbestand auch etwas weniger Führungsaufgaben. In diesem Alter machen sich die meisten Firmeninhaber Gedanken über die Nachfolgeregelung. So auch Martin Ineichen. Aber er sagt auch: «Ich werde so lange arbeiten, wie ich kann. Ich lebe für meine Arbeit. Das ist meine Passion, seit jeher. Daneben geniesse ich es aber auch, mit meiner Familie mit dem Wohnwagen unterwegs zu sein.»

Daniel Rohrbach